

# Die Regio - Landschaft am Oberrhein

## Eine Kulturgeschichte in Bildern

Leif Geiges

### Der Anfang der Geschichte

Hoimar v. Dittfurth

Der Boden unter unseren Füßen ist nicht so fest, wie es die Volksweisheit behauptet. Die Erde ist in Wahrheit ein Tropfen aus glutflüssiger Materie, dessen Oberfläche von einer hauchdünnen abgekühlten Kruste überzogen ist. Seine Kugelgestalt behält unser Globus allein deshalb bei, weil er frei im leeren Raum schwebt. Könnte jemand ihn auf einer festen Unterlage absetzen, er würde schon im nächsten Augenblick zu einer glühenden Lache auseinanderfließen.



*Ein geologischer Grabenbruch erstreckt sich von der Mitte des nordafrikanischen Kontinents über das Mittelmeer entlang Sardinien und Korsika, das Rhôneetal hinauf und bildet bei uns den Oberrheingraben. Weiter nördlich teilt er sich und verläuft zum Niederrhein und zur Elbmündung.*

Kein Wunder daher, wenn die einzelnen Fetzen der dünnen Abkühlungskruste nicht an Ort und Stelle verharren. Wenn sie vielmehr, angetrieben von thermischen Konvektionsströmen aus der Tiefe der Glut, auf deren Oberfläche sie schwimmen, wie Schollen dahintreiben. Von 'kontinentaler Drift' spricht der Geologe. Diese Drift oder 'Wanderung' der nur 30 (in Ausnahmefällen bis zu 80) Kilometer dicken kontinentalen 'Platten' vollzieht sich nun allerdings in extremer, die Proportionen unserer Zeitvorstellung hoffnungslos überfordernder Zeit-

lupe. Sie beträgt in den typischen Fällen nur drei bis fünf Zentimeter pro Jahr. Innerhalb der erdgeschichtlich vorliegenden Zeiträume addiert sich das allerdings zu gewaltigen Verschiebungen.

Der berühmteste - und am besten untersuchte - Fall betrifft den Atlantik. Diesen Ozean gab es vor 100 Millionen Jahren, einer erdgeschichtlich relativ überschaubaren Zeitspanne, noch nicht. Er entstand als Folge des 'Auseinanderwanderns' der das heutige Nord- und Südamerika bildenden Krustenplatten und der europäischen sowie afrikanischen 'Schollen'. Moderne Meßmethoden mithilfe der Satellitentechnik haben inzwischen den direkten Nachweis ermöglicht, daß diese Wanderung bis auf den heutigen Tag anhält: Der atlantische Ozean verbreitet sich jährlich um etwa fünf Zentimeter.

Die Erdoberfläche, auf der wir existieren, ist folglich nicht nur weitaus weniger stabil als wir gemeinhin annehmen, sie verändert auch fortwährend ihr Gesicht. Damit greift sie, was viele übersehen, ganz unvermeidlich ebenso fortwährend auch in alle sich auf ihr abspielenden geschichtlichen Entwicklungen ein. Dies freilich geschieht in Abhängigkeit von der Relation der Geschwindigkeiten der jeweils aufeinander bezogenen Prozesse auf unterschiedliche Weise.

Im Falle der biologischen Stammesgeschichte erfolgt die Einwirkung direkt und unmittelbar. Die Zeitmaßstäbe beider Prozesse stimmen in ihrer Größenordnung überein. Sowohl geologische als auch biologische Geschichte ('biologische Evolution') bemessen sich nach Jahrtausenden. Deshalb hat das Phänomen der 'Kontinentwanderung' den Ablauf der Geschichte des irdischen Lebens auch unmittelbar beeinflussen können: dadurch etwa, daß bestimmte Tier- und Pflanzenpopulationen durch die Auffaltung eines Gebirges oder die Aufspaltung einer bislang zusammenhängenden Kontinentplatte in jeweils eigenen Lebensräumen isoliert wurden, in denen sie sich von da ab eigenständig zu neuen Arten weiterentwickelten. Das augenfälligste Beispiel liefert - um wieder nur den berühmtesten Fall anzuführen - der australische Kontinent. Er muß sich von einer größeren Platte abgetrennt haben, bevor noch die Säugetiere entstanden waren, mit der Folge, daß die entsprechenden Anpassungsformen auf ihm nicht von diesen, sondern von Beuteltieren repräsentiert werden.

Grundsätzlich anders ist der Zusammenhang zu

# Die Regio - Landschaft am Oberrhein

## Eine Kulturgeschichte in Bildern

Leif Geiges

---

sehen, der zwischen dem erdgeschichtlichen Prozeß der Platten-Drift und der 'Geschichte' im engeren Sinne besteht, an die wir denken, wenn wir unsere eigene, menschliche 'Historie' meinen. Er ist gewiß nicht direkt und unmittelbar. Das ist unmöglich.

Dafür ist die Diskrepanz zwischen den für die beiden verschiedenen geschichtlichen Prozesse gültigen Zeitmaßstäben viel zu groß. Dazu verläuft die menschliche Geschichte viel zu schnell. Wenn wir für sie großzügig einmal Jahrtausende als typische Zeiteinheit zugrunde legen, mindestens tausendfach zu schnell. Daher wurde noch niemals der Ablauf einer Völkerwanderung vom Ablauf der Entstehung einer neuen Küste beeinflusst, noch niemals ein Feldzug durch die Auffaltung einer Gebirgskette ins Stocken gebracht.

Mittelbar jedoch besteht auch zwischen diesen beiden so verschiedenartigen geschichtlichen Prozessen, zwischen geologischen Abläufen also und unserer eigenen 'Historie' sehr wohl ein höchst konkreter Zusammenhang. Denn der geologische Veränderungsprozeß läßt, bezogen auf jeweils eine ganz bestimmte Region der Erdoberfläche, dort ein individuelles, unverwechselbares Szenario entstehen. So etwas wie eine ganz bestimmte Kulisse, ein Spielfeld für konkrete menschliche Historie. Die Art dieser Kulisse aber schafft jeweils Rahmenbedingungen. Sie bietet Möglichkeiten für historisches Geschehen, setzt diesen Möglichkeiten zugleich aber im voraus auch Grenzen. Nicht jedes beliebige Stück kann in einer jeden geologischen Kulisse von der Historie aufgeführt werden: Küsten oder Gebirgslandschaften, Flußtäler oder Küstengebiete lassen im Verein mit den ihnen eigenen klimatischen Faktoren und Bodenbesonderheiten je eigene Kulturen entstehen, eröffnen Raum für charakteristische und durchaus individuelle historische Abläufe.

Mitunter bringt der erdgeschichtliche Zufall ein geologisches Szenario hervor, das durch eine Konzentration vielfältigster stimulierender Angebote auf engstem Raum geprägt ist: Eine Kulisse, welche der Genius loci in der ausdrücklichen Absicht hergerichtet zu haben scheint, ein besonders buntes, ungewöhnlich gehaltvolles und abwechslungsreiches Stück Historie zur Aufführung gelangen zu lassen: Den Musterfall einer auf solche Weise erdgeschichtlich herausgehobenen Region dokumen-

tiert dieses Buch.

Aus geologischer Perspektive stellt sich der Rheingraben in den Augen heutiger Erdwissenschaftler als Bruchlinie dar, welche eine bisher einheitliche Krustenplatte von Norden nach Süden zu teilen begonnen hat. Die neu entstehenden östlichen und westlichen Hälften driften bereits in unterschiedlichen Richtungen auseinander: die den Schwarzwald tragende Hälfte nach NNO, die westliche Hälfte mit den Vogesen in der entgegengesetzten Richtung. Die Historie der Region bleibt aus den angegebenen Gründen von dem Vorgang unberührt. Sein von den Wissenschaftlern vorhergesagtes Endresultat - die Entstehung eines neuen Meeresarms - wäre erst in einigen Jahrmillionen zu besichtigen. Schon in seinem augenblicklichen Entwicklungsstadium aber hat die konzertierte Aktion des geologischen Geschehens hier eine wahrhaft exzeptionelle historische Bühne aufgebaut.

In der Mitte des Grabens der Strom - seit vorgeschichtlicher Zeit Ermunterung zu weiträumigem Handel und Verkehr. An den Rändern der Bruchzone Metalle, von der Hitze des äußeren Erdmantels hinaufgetrieben bis in die Reichweite des Menschen. Der vorübergehende, fünfzig oder mehr Jahrmillionen zurückliegende Einbruch des Urmeeres, der mächtige Salzablagerungen hinterließ, als Kochsalz und, noch später, als Kalidünger abbau- bar. Hinzu kamen ein günstiges Klima und ein fruchtbarer Boden - alles das im oberen Rheingraben konzentriert auf das Areal einer überschaubar bleibenden 'Regio'.

Bedarf es darüber hinausgehender Erklärungen dafür, daß auch die menschliche Geschichte, die 'Historie', an diesem Punkt der Erdoberfläche lebhafter und bunter verlief als anderswo? Daß diese einmalige Bühne den auf ihr auftretenden Akteuren alle die Herausforderungen und Versuchungen lieferte, deren es bedurfte, um sie zeigen zu lassen, was der Mensch vermag, wozu er fähig ist, im Guten wie im Bösen?

Wenn etwas Besonderes sich ereignen soll, dann müssen bestimmte Voraussetzungen gegeben sein. In der 'Regie' des oberen Rheingrabens waren sie einzigartig.